

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 18

Rubrik: Eigenes Drahtnetz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nägeli: Grüehi,
grüehi, Herr Mörgeli!
Es gyt schynt's doch
no vernünftigi Pfarrer!

Mörgeli: Wie chö-
med Sie dazu?

Nägeli: Will am
letschte Sunntig d'r Pfarrer Bolliger
fir Neumünstergemeind gsäit hät, sie
söllde um Gotteswillen nüd no die gi-
plante dritt' Chile, im Balgrist obe,
baue und e Million usegheie!

Mörgeli: Bravo! Rächt hät 'r! Und
jeht?

Nägeli: Jechig wärdet sie s' erst rächt
welle baue, will's de — Bolliger gsäid
hät!

Verewigte Konferenzen

Sommer, herbst und Winter, Lenz,
Alles hat 'ne Konferenz;
Ob in Kythe, in Brüssel, Spa,
Es war alles schon 'mal da.
Ob mit Herren Millerand,
Ob mit Aristide Briand,
Ob mit Loucheur oder Doumer,
Es riecht nie wie eine Blume;
Es riecht nie besonders gut,
Denn es riecht nach Menschenblut.

Dr. August Unverstand

Das läft tief blicken!

Klient: Werden Sie mich auch ge-
wissenhaft verteidigen?

Sürsprech: Da könnte es Ihnen aber
— übel gehen!

ki

Geographie

„Es gibt vier Zonen: die kalte, die
gemäßigte, die heiße und die harte Zone.“

„So, wo liegt denn die harte Zone?“

„Bei Genf, denn an dieser rennen
sich zwei Parteien die Köpfe ein!“ Denis



Rägel: Was händ ä d'
Stedler am Sunndig wieder
für ä Komedie gha?
Jä hää nu äppis ghört vom
Laufestfest oder
susi —

Chueri: Wenn s' es La-
fetfest gha hetiid, wärid
Ihr alliweg ä debi gäi si
und dr eri Chrantz heti-
der auf gha. En Sta-
fettelauf händ s' gmacht,
wenn 's chönd gagge
mit Euerem Kindesjüngli.

Rägel: Jä hää nu ghört, sie seigd denand næ-
grennt dur die ganz Stadt dur, d' Lüt verdiid
all Tag thöchiger und sää merdiid s'.

Chueri: Die verdiid Jä wohli nüd g'söri ha im
Schnupfen oder?

Rägel: Jä dr heilige Gschrift helst's: sechs Tage
sollst du arbeiten und am siebenten sollst du
ruhen und hälftags chalberet s' denand am
Sunndig us Belöere næ oder 3' Süss, bis d'
Sunge dem Bode næ schlektid und die andere
sechs Tag halbe g'slorbe unmeliggiid.

Chueri: Es mär scho mängmol besser gäi. Ihr
heitid Eueri Sungi dem Bode noe g'schlektid
weder an andere Lülen um.

Rägel: Ich hä sie im eigne Mül inne.

Chueri: Wer seit au nei? Mr. muehj jo dem
Herrgott tanke, daß 'r nüd zwö händ, für jede
Muleggeli elni, Bläh heit's jo assez.

Rägel: Ihr hä mr's Mül glich nüd zue über
diene neumödige Sare und sää läuend 'r mr's.

Chueri: Bitte, Sport, Rägel!

Rägel: Henked Ihr dem en Schnaaggen a,
wie-n Ihr wellid, diene lehrid na an Stecke
laufe und sää seit d' Rägel.

Dieser 1. Mai

Das ist der Tag der Freiheit!
Das Wörtlein, es wurde mehr —
in souveräner Freiheit
herrscht heute der rote Zar.

Doch haben wir nicht den Genossen
zuviel am Zeuge geflickt?
Die andern, will mir scheinen,
find auch nicht so ungefickt.

Hausern mit Idealen
kraft selbsterfüllter Licenz
(die la. Freiheit erklärte
ja Wilson in Permanenz).

Sie fallen damit am Ersten
dem flauenden Michel ins Haus
und schmeißen, verdrehte Sitte,
den Hausherrn zur Türe hinaus.

Und muckt an der Ruhr ein Genosse,
so lächelt Herr Soch intim:
Drehe Er Daumenschrauben —
die Freiheit lasse ich ihm!

Sips

Was ist paradox?

Wenn ein Traber die galoppie-
rende Schwindfucht bekommt. Tgl.

Lieber Nebelspalter!

In einem Lichtspieltheater zu Sch. sollte die
Erstaufführung des großen sensationellen Silm-
dramas „Der Meisterdieb“ stattfinden. Der
große Theatersaal war vollkommen gefüllt; denn
die Direktion hatte durch Plakate, Anzeigen in
den Zeitungen usw. bekannt gemacht, daß sie für
die Dauer eines Monats, und zwar für den ganzen
Kanton das Alleinaufführungsrecht des sensatio-
nellen Silm's erworben habe, der in Zürich und
Basel mit außerordentlichem Beifall gespielt wor-
den sei. Als der Beginn der Vorführung länger
als gewöhnlich auf sich warten ließ und die Menge
bereits ungeduldig zu werden begann, trat der
Inhaber des Kinos vor die Lichtwand und teilte
mit dem Ausdruck tiefen Bedauerns mit, daß die
Vorführung „Der Meisterdieb“ nicht stattfinden
könne, weil das Postkoll mit dem Silm auf der
Reise nach Sch. — gestohlen worden sei. —

Sk.

Scherfrage

„Welcher Partei gehörte der „Böögg“
an?“

„Der kommunistischen, denn er war
mit Sündstoff geladen!“ Denis

Eigenes Drahtnetz

Paris. Der Deputierte Grandgueuller (Dép.
Soupas mal) macht im „Cri des Lapins“ den
Vorschlag, den Zonenfragenstreit mit den Paysans
d'Swisses ein für allemal aus der Welt zu schaffen
durch Verlegung der Ostgrenze an die direkte
Linie Mühänen—Bümpfli—Mont Blanc.

Hamburg. Zur Wiederbelebung des Tier-
gartens wird Hagenbeck nächstens mit einem
größeren Transport Sascisti und Communiti aus
Italien eintreffen.

Neu-Selnau (Westeuropa). Nachträglich
ist aus Moskau im hiesigen Heldenkerker ein
Sympathie-Telegramm Lenins eingetroffen zur
Ehrung der Bööggbrandstiftung.

London. (Ca-was!) Seit Lloyd Georges
russisch-asiatische Darmverwicklung etwas nach-
gelassen, kann man mit dem Premier wieder be-
deutend besser deutsch als französisch „reden“.

Washington. Harding erklärte dem Finanz-
redaktor des New-Yorker Herald, die Valuta-
frage könne einzügig und allein und endgültig nur
auf der Station Erlenbach am See gelöst werden.

Nationalunterschied

Das muß man schon sagen, zölfchen dem fran-
zösischen und dem deutschen Volkscharakter ist doch
ein kleiner Unterschied. Wenn ein preußischer
Soldat mit einem Vorgesetzten redet, hat er die
Hand an der Hosennäht und steht stramm.
Wenn aber ein französischer Ministerpräsident vor
seinem Vorgesetzten, der Deputiertenkammer, redet,
dann verneigt er sich nach allen Seiten und legt
die Hand an den Kragen. Leider allerdings
nicht an seinen eigenen Kragen, und das wäre
notwendiger, den Weltfrieden herzustellen. Ich
habe es aber immer gesagt, wenn man einen
Ohnmächtigen wieder zum Bewußtsein bringen
will, ist es besser, ihm den Kragen zu öffnen, als
ihm den Kragen zuzudrehen. Dr. August Unverstand

Briefkasten der Redaktion



K. S. in L. Beim Wiener
Ballett-Gaßspiel in Limmat-
althen meinte während der
Pause ein spieheriger Logen-
berwohner zu seiner bessern
Söhle: „Wann d' Gesicht
wohl schaut, mußt in es Drama
gah!“ — Als ob es, Gott
sei's geklagt, nicht auch gesicht-
verlassene Dramen gäbe!

K. S. in H. Von einem
geheimnisvollen Geisterpuk
im Kanton Uri war jüngst in den Zeitungen
die Rede. Die betreffende Korrespondenz schloß
mit der beruhigenden Mitteilung: „Ein beherzter
Teilensohn schoß dann auf den Spuck.“ So ein
Chöderlig war entschieden erheblich schmieriger
zu treffen als ein hundertmal größerer Alpfel.

Muzli. Ja, „Gott sei Dank, daß der Spuck
nicht totzukriegen ist in dieser so sehr mährischen
Welt“, wie Wilhelm Raabe sagt. Dem Spuck zu
sein ein Lebensorhalter, bemüht sich auch der
Nebelspalter und freut sich, wenn er von treuen
Mitarbeitern Ihres Schlag- und Ihrer Schlag-
fertigkeit in seinem Bestreben unterstützt wird.
Grüße — gäng wie gäng!

An den Emmentaler Käbli. Das „Käbli“
hat sich nun auch über seinen Namensgeber Karl
vernehmen lassen und zwar in nicht sehr respekt-
voller Weise:

„O, Karl, war das ein Streich, ein dummer!
So schweige und verkriech' dich doch!
O, Karl, was bist du für 'ne Nummer!
Du bist im Schweißerkäss — ein Loch!

Käpferli im Bündnerland. Anlässlich des Gaß-
spiels des Sauberkünstlers Schenk im Corsotheater
gab ein Zürcher Lokalblatt folgende fröhliche
Sillprobe zum besten: „Taschenlütcher aus dem
Publikum werden in einen Kohlkopf gesauert,
werden gewaschen und gebügelt — kurz, man
greift sich schließlich an den eigenen Kopf,
möchte wissen, was man denn geschaut hat.“ —
Daraus erhält wieder einmal zur Evidenz, daß
zwischen Kohl- und Hohlköpfen gar kein so großer
Unterschied besteht. Gruendlischen Gruß!

H. M. in A. Eine „Ideal“-Sabrikation soll in
Aarburg erscheinen. Es ist erfreulich, daß in un-
sern ideallosen Zeiten im genannten Aargärtchen
unentwegt Ideale fabriziert werden, wie in
gewissen Zürcher Restaurants Maadiländerkäse-
beefsteaks.

H. M. in W. Die Simmentaler fangen ent-
schieden zu großstädteln an. Denn am 17. April
stand nachmittags in der Kirche zu Reutigen ein
Vortrag über „Wesen und Verhütung der Tuberkulose“ statt, während gleichen Tags im Kirchlein
zu Erlenbach ein Lichibildervortrag „Die Reise
um die Erde“ angekündigt war. Zu ersterem
Anlaß hatte „Das Krankenkomitee“ eingeladen,
zum lehren „Das Aktionskomitee“. Man wird
es noch erleben, daß demnächst in so einem Kirchen-
kino die Maul- und Klauenseuche im Silm ab-
gewickelt wird und daß gleichfalls „Das Kranken-
komitee“ den Besuch empfiehlt.

Gwundernase in G. Ein „öltölicher Velosturz“,
von dem kürzlich die A. S. S. zu berichten wußte,
wollt natürlich nichts anderes helfen, als daß das
betreffende Velo so unglücklich umgeht sei, daß
es nicht mit dem üblichen bloßen Schrecken davon-
kom, sondern überhaupt liegen blieb.

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in
Briefmarken zur Rücksendung beiliegen, wandern,
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13